



1

Das Häxebächli bildet eine natürliche Grenze zu Büron. Anna Vöggtlin wohnte am 23.05.1447 in Ettiswil dem Heiligen Abendmahl bei. Nach der Messe gelang es ihr, durch die Eisengitter des Sakramentshäuschens eine Hostie zu stehlen. Solche Taten kamen damals ab und zu vor. Daraufhin floh sie Hals über Kopf und wurde am Grenzbach zwischen Büron und Triengen gefasst. Laut Gerichtsurteil vom 16.06.1447 wurde sie zum Tode verurteilt und daraufhin in Büron verbrannt. Ihre Asche soll danach in den Grenzbach gestreut worden sein.



2

Die Gegend von Triengen gehört zu den ersten besiedelten Gebieten im Kanton Luzern. Unser Ort wird urkundlich erstmals im Jahr 1180 als «Triingin» erwähnt. Triengen war ein Bauerndorf und hat sich erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Gewerbe- und Industrieort gewandelt. In dieser Zeit wurden die Postkutschen durch die Sursee-Triengen-Bahn abgelöst, welche dann im Jahre 1972 den Personenverkehr an die Busbetriebe abtreten musste.



3

Der Weiler Wellnau mit dem Weiher und dem Gschweich an der Grenze zur Nachbargemeinde Schlierbach ist ein beliebter Ort in der Höhe. Vor allem im Herbst und im Winter liegt er oft über der Nebelgrenze. Hier ist noch eine intakte Landwirtschaft in einem gesunden Mix von Klein- und Grossbetrieben zu finden, welche grossmehrheitlich nach biologischen Richtlinien Milch, Fleisch und Eier produzieren.



4

Das Hotel Bellevue und die dazugehörige Scheune – die heutige Gschweich-Hütte – wurden um ca. 1904 erbaut. Der Hotelbetrieb war aber nur von kurzer Dauer, denn 1912 brannte das Hotel ab. Mitglieder des Ski-Clubs Triengen bauten die erhalten gebliebene Scheune nach dem 2. Weltkrieg um. Im Jahr 1972 wurde die Gschweich-Hütte an Albert Ludin und Robert Peter verpachtet, die bis 1998 einen kleinen Wirtschaftsbetrieb aufrechterhielten. Danach führte die Besitzerfamilie Arnold den Betrieb, bis 2018 Esther und Guido Portmann die Pacht übernahmen.



5

Nebst der nachhaltigen Nutzung der Ressource Holz legt die Gemeinde Triengen Wert auf den Erhalt und die Förderung von standortgerechten und artenreichen Waldbeständen. Wo ökologisch wertvoll und ökonomisch sinnvoll, werden Waldrandaufwertungen realisiert oder Alt- und Totholzinseln belassen. Zurzeit sind ca. 4% der Waldfläche in entsprechende Projekte integriert.



6

Mehrere Quellen erwähnen Kulmerau urkundlich erstmals im Jahre 1259 unter dem Namen Chulumbrowe. Andere geben an, dass der Ort 1118 und 1189 Cholumbrowe geheissen habe. 1316 erhielt das Dorf dann den Namen Culumbe. Bereits sieben Jahre später gab es erneut einen Namenswechsel und zwar auf den Namen Columbrowe. 1330 und 1347 tauchte dann der Name Culumbrowe für die heutige Ortschaft Kulmerau auf.



7

Das Walbertobel und der Gründelbach trennen den Kanton Luzern vom benachbarten Aargau. Der Weg ins wilde Tobel führt entlang des Waldkindergartens und über eine kleine Brücke. Die idyllischen Waldwege rund um das wilde Walbertobel bieten herrliche Aussichten und laden ein, die Seele baumeln zu lassen.



8

Der Weiler Marchstein ist die Eingangspforte der Gemeinde Triengen aus dem Kanton Aargau mit einer Kapelle, wenig Gewerbe, Landwirtschaft sowie Wohnbauten. Hier endet das Walbertobel, durch das der in Kulmerau entspringende Gründelbach fliesst.



9

Die Sure durchfliesst die Gemeinde Triengen auf rund 4 Kilometern. Sie trennt den Ortsteil Triengen von den Ortsteilen Winikon und Wilihof und fliesst dann in den Kanton Aargau, wo sie in die Aare mündet. Revitalisierungsprojekte sollen helfen, die Sure als natürlichen Bachlauf zu erhalten und einen attraktiven Naherholungsraum zu schaffen.



10

Der Name Winikon bedeutet so viel wie «Hof des Wino». Der Ortsname geht auf die Alemannen zurück, die den Ortsteil wahrscheinlich im 7./8. Jahrhundert besiedelten. Winikon befindet sich im Nordwesten der Gemeinde Triengen, grenzt an den Kanton Aargau und besteht aus zahlreichen Häusergruppen und Bauernhöfen. Mitten durch Winikon fliesst der Hüttenbach.



11

Entlang des Hügelzuges Lätten hat man das ganze Surental im Blick. Im Norden sind der Kanton Aargau, das Juragebirge und bei guter Fernsicht sogar der Schwarzwald zu erkennen. Im Süden zeigen sich der Sem-pachersee und die Zentralschweizer Alpen mit dem Pilatus als Hausberg von Luzern.



12

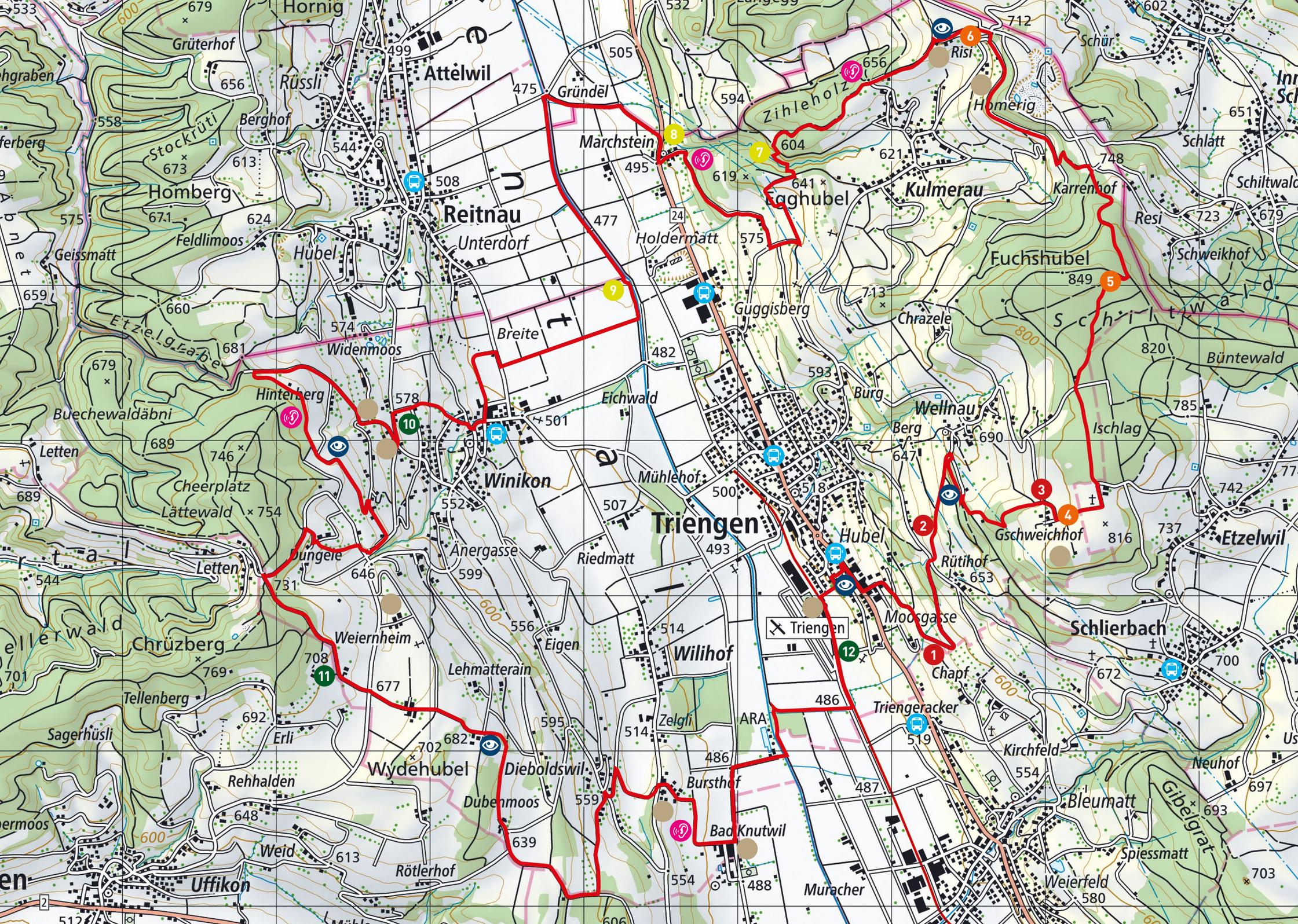
Noch 1826 war Wilihof dem Stift Beromünster zinspflichtig. Eine Urkunde aus dem Jahr 1309 dokumentiert, dass «Diepoltzwile» dem Kloster «50 Schilling zinset». 1336 erscheint der Name «Tieppoltzwile» in den Jahrbüchern des Chorherrenstifts Beromünster. Diebolswil bedeutet «kühnes Volk» und stammt vom althochdeutschen Wort «duitbold». Im Jahre 1429 wird – in einem Vertrag zwischen Thüring von Aarberg und Luzern – erneut «Diebolzwyl» genannt und zwar in Verbindung mit «Wyl» und «Zil». «Wyl» ist die erste Bezeichnung für Wilihof, 1461 in «Wilehoff» umbenannt.



## GEMEINDE TRIENGEN FUSIONSWEG

Ortsteile: Triengen, Winikon, Wilihof und Kulmerau





Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA180250)

Aufgabe 2025

gammaprint  
Wir erwecken Papier zum Leben

**WICHTIGES IN KÜRZE**

- Start: Moosgassstrasse (Unterführung), Triengen
- Länge: 29,5 km
- Dauer: 7h 40min
- Aufstieg 738 m und 740 m Abstieg
- Höchster Punkt 835 m über Meer
- Familienwanderung, bedingt kinderwagentauglich

**Anreise**  
 Postauto von Sursee (Postauto 85)  
 Postauto von Schöftland (Postauto 85)

design and print by gammaprint ag



- |   |  |
|---|--|
| <p>1 Blick ins Tal zum Hexenbächli</p> <p>2 Blick auf Ortsteil Triengen</p> <p>3 Blick auf Weiler Wellnau</p> <p>4 Abzweiger zur Gschweichhütte</p> <p>5 Schiltwald</p> <p>6 Blick auf Ortsteil Kulmerau</p> <p>7 Walbertobel</p> <p>8 Weiler Marchstein</p> <p>9 Surenknie</p> <p>10 Blick auf Ortsteil Winikon</p> <p>11 Hochebene Lätten – Erli</p> <p>12 Blick auf Ortsteil Wilihof</p> | <p>Gemeinde Triengen Fusionsweg</p> <p>ÖV-Haltestellen</p> <p>Panoramatafel</p> <p>Zeitreisetafel</p> <p>Kulinarisches</p> <p>Triengen, Häxebächli, Wellnau</p> <p>Gschweich, Wald, Kulmerau</p> <p>Walbertobel, Marchstein, Sure</p> <p>Winikon, Lätte, Wilihof</p> |
|---|--|

**WILLKOMMEN AM AUF DEM FUSIONSWEG DER GEMEINDE TRIENGEN**

Der Fusionsweg der Gemeinde Triengen verbindet die Ortsteile Triengen, Winikon, Wilihof und Kulmerau. Die abwechslungsreiche Wanderung entlang der Gemeindegrenze trumpft mit idyllischen Wäldern, Bächen und Wiesen sowie grandiosen Aussichten auf. Ob im Gebiet «Sämirain» ob Kulmerau auf 835 m ü. Meer oder in der Talsohle auf rund 500 m ü. Meer: Die Wanderung lädt ein zu einer Begegnung mit der Natur.

**EINE ENTDECKUNGSREISE MIT VIELFÄLTIGEN ERLEBNISSEN**

Der Fusionsweg ist durchgängig ausgeschildert und lässt sich gut in Etappen absolvieren. Der regionale Busverkehr verbindet verschiedene Wegpunkte mit den nächstgelegenen Bahnhöfen in Sursee und Schöftland. Entlang des Weges finden sich zudem immer wieder Bänkli zum Ausruhen, Hofläden, die sich über einen Besuch freuen, oder Gelegenheiten zur Einkehr. Sehenswürdigkeiten, die nicht direkt am Weg liegen, sind beschildert und ausgewiesen.

Den Fusionsweg säumen neben Panoramatafeln auch mehrere Zeitreisetafeln. Sie eröffnen mit Text, Bild und Ton spannende Einblicke in lokal- und landschaftsgeschichtliche Zusammenhänge – eine Reise in die Vergangenheit Triengens und des Surentals.

Viel Freude auf dem Fusionsweg.

**GEMEINDERAT TRIENGEN**